©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

druckerey in Eisenstadt" gedruckt wurde. Da J. N. Fuchs, der ehemalige Stellvertreter Haydns, zusammen mit Johann Nepomuk Hummel zu dieser Zeit in Eisenstadt wirkte, ist es sehr wahrscheinlich, daß auch die Erstaufführung dieser Oper in Eisenstadt stattfand, da ja sonst der Druck eines Textbuches nicht notwendig gewesen wäre und von sonstigen Aufführungen nichts bekannt ist. Es ist sehr leicht möglich, daß J. C. Rosenbaum die Zusammenarbeit zwischen dem Komponisten und dem Textdichter vermittelt hat.

Erhärtet wird diese Vermutung noch durch die Tatsache, daß auch J. N. Hummel mit Gewey zusammenarbeitete. Die Musik der am 12. März 1814 im Theater an der Wien aufgeführten Oper „Die Eselshaut oder die blaue Insel" stammt von Hummel und wenn dieser auch schon am 18. Mai 1811 Eisenstadt verlassen hatte, zeigt doch der Grund seiner Entlassung, daß es sehr gut möglich ist, daß Hummel schon in Eisenstadt die Verbindung mit Gewey aufgenommen hat. Da es in der Kündigung heißt, daß er die meiste Zeit mit „eigenen Compositionen für die Theater in Wien zubringt", kann man mit Recht vermuten, daß ihn auch schon die Oper Geweys beschäftigte. Während wir über die Aufnahme des „Hölzernen Liebesboten" nichts wissen, sind uns über die „Eselshaut" zeitgenössische Berichte erhalten. Ein polizeilicher Geheimbericht vom 28. März 1814 würdigt vor allem die Ausstattung Gails und Sachettis und nennt die Oper „ein Quodlibet der Dekorationen" Bäuerle würdigt den Publikumserfolg und zählt sie zu den Stücken, die dem Theater an der Wien das meiste Geld eintrugen. Sie „ist wohl über sechzig Mal in kurzer Zeit gegeben worden, jedoch ungedruckt".

Auch die Zusammenarbeit Hummels mit Gewey ist wahrscheinlich durch Rosenbaum direkt oder indirekt angeregt und gefördert worden. Er war ja mit Gewey von Jugend auf befreundet, die Freundschaft der beiden ging so weit, daß Rosenbaum dem toten Dichter sowohl an seinem Grab, als auch in seinem Garten Denksteine errichten ließ, die, lange bevor sich Wien seines Sohnes wieder erinnerte, diesen Volksdichter ehrten. Für uns verbindet sich mit seinem Namen ein Stück Eisenstädter Theatergeschichte.

Franz Probst, Eisenstadt.

Neue urgeschichtliche Funde im Burgenland.

Wie wertvoll die Beobachtung jedes Bodenaufschlusses sein kann, hat sich erst wieder in den letzten Monaten gezeigt. Unser verdienter Mitarbeiter Herr E. Dudosits konnte in wochenlangen Begehungen im Bereiche des ehemaligen „Ostwalles" in der Umgebung von Neusiedl am See zahlreiche neue Fundstellen festlegen und dabei auch besonders wertvolles Fundgut bergen. Zu den wichtigsten Objekten zählt das Material aus einer niedergebrannten Wohngrube in Neusiedl am See selbst; die im Urgeschichtlichen Institut der Universität Wien durchgeführte Präparation der umfangreichen Reste ergab eine Reihe neuer keramischer Formen der spätneolithischen Badener Kultur, die damit eine ganz wesentliche Bereicherung ihres Formenbestandes erfährt. In Verbindung mit dem frühbadener Grabfund vom Kalvarienberg bei Neusiedl ergibt sich somit eine immer steigendere Bedeutung des nördlichen Seeufers zur Urzeit. Aus Neusiedl stammt auch ein Grab der frühbronzezeitlichen Wieselburger Kultur, das gleichfalls durch Herrn E. Dudosits gerettet wurde. Dazu kommt aber noch eine Reihe wichtiger anderer Aufschlüsse bei Winden und Jois, die erst einer näheren wissenschaftlichen Verarbeitung zugeführt

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

werden müssen. Sie erfolgt durch das Urgeschichtliche Institut, das sämtliches Fundgut dem Burgenländischen Landesmuseum nach Fertigstellung der Bearbeitung zur Aufbewahrung übergibt. Dies gilt auch für die neuen spätbronzezeitlichen Funde der Urnenfelderkultur aus Siegendorf, die sich an die bisher bekannten keramischen Typen dieser Zeit gut anschließen.

Es kann also nicht oft genug betont werden: Schützt die heimischen Bodendenkmäler, meldet jeden Fund dem Landesmuseum, damit alle Quellen zur ältesten Geschichte des Burgenlandes gesammelt werden können. In diesem Zusammenhang wird auch auf die vom Bundesdenkmalamt herausgegebene Schrift „Schätze im Boden" eingdringlichst aufmerksam gemacht.

R. Pittioni, Wien.

Neuerscheinung

In der Manzschen Verlagsbuchhandlung, Wien I., Kohlmarkt 16, erschien die **„Einführung in die Geschichte der österreichischen Literatur"** von Prof. Dr. Ernst Jos. Görlich in zweiter, verbesserter und ergänzter Auflage. Umfang 164 Seiten. Preis S 7.50. Der Verfasser hat mit dieser Literaturgeschichte nicht nur der Lehrerschaft einen unentbehrlichen Behelf für den Unterricht geschaffen, sondern auch allen, die unserer heimischen Literatur Interesse entgegenbringen, ein wertvolles Nachschlagebuch geschenkt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Pittioni Richard

Artikel/Article: Neue urgeschichtliche Funde im Burgenland. 91-92